

Frank Gertich

Grenzüberschreitungen

Fünfzehn Jahre Freunde Guter Musik

E-Musik oder U-Musik, Alte oder Neue Musik: solche Begriffsrahmen regeln Konzertbetrieb und Musikleben, eine Kulturpolitik der Großbuchstaben, die alles und jedes in vorgefertigte Schubladen zu zwängen sucht. Im Verfolg dieser Praxis fallen nur allzuoft solche Konzepte unter den Tisch, die sich der konfektionierten Paßform nicht fügen wollen.

Das zeitigt fatale Wirkung, insbesondere auf solche Ton- und Klangkunst, die sich mit einem kleineren Maßstab bescheidet und die nicht in jenem Habitus des Aufwands daherkommt, der dem traditionellen Konzertbetrieb seinen repräsentativen Glanz verleiht. Kein Platz auch für Projekte, die nicht die Ordnung der Schubladen reproduzieren, die sich an den Grenzen der abgezäunten Genres und Gattungen reiben und oft gerade daraus ihre phantasievollen Ideen schöpfen. Solche exotischen Pflanzen bedürfen besonders freundlicher Hege, um ihre schillernden Blüten hervorzutreiben; und das Berliner Kulturleben bedarf solcher Blüten, um nicht zum Parkplatz einer abgestandenen Hochkultur zu veröden.

Der Pflege solcher Orchideen widmet sich seit nunmehr fünfzehn Jahren ein Zusammenschluß von Liebhabern des Besonderen, die als Freunde Guter Musik unerhörten Klangereignissen den Weg zum Gehörgang der geneigten Hörschaft zu bahnen versuchen. Zu diesem Zweck veranstaltet man Konzerte und sonstige Ereignisse verschiedensten Inhalts und Zuschnitts.

Schon die allererste Veranstaltungsreihe dokumentierte ein spartenübergreifendes Musikverständnis, das in der Rockmusik die Kunst sucht und in der Kunstmusik den Beat, das sich also zwischen die Stühle hin- und für solche Musik einsetzt, die in der reglementierten Spartenkultur keine Förderung findet. Damals war es die 4. Sinfonie Physics des New Yorker Downtown-Komponisten Glenn Branca, für deren Aufführung sich in Berlin kein Konzertveranstalter fand. So tat man sich zusammen und richtete im Mai 1983 das Festival New York Explosion im Loft am Nollendorfplatz aus, neben Branca mit weiteren Musikern aus dem Art-Rock-Bereich wie Rhys Chatham, Arto Lindsay, Fred Frith und der Skelton Crew. In der Pressemitteilung zur Gründung des Vereins bekannte man sich zu der Zielsetzung, »der Aufsplitterung der Musikszene in Hoch- und Sub-, in Haupt- und Nebenkulturen, in U & E, in Rock-, Jazz- und feiner Avantgarde entgegenzuwirken«.

Ein hoher Anspruch, der jedoch in der nunmehr fünfzehnjährigen Praxis der Freunde durchaus eingelöst und beständig ausgebaut werden konnte. Schon die schiere Auflistung der Namen der im umfangreichen Programm präsentierten Künstler würde Seiten füllen und jeden Kenner zum Staunen zwingen. Dementsprechend schwierig gestaltet sich die Suche nach einem Profil dieses Programms, nach einer Eingrenzung oder einem verbindlichen Stil, scheint doch jede neue Veranstaltung den Rahmen des bis dahin erreichten sprengen und mit neuem Inhalt füllen zu wollen. Auch ex negativo läßt sich keine unüberschreitbare Grenzlinie ausmachen; nichts gibt es was es nicht gab: schmutzige Clubevents neben ausgewachsenen Sinfoniekonzerten, laute Rock-Acts neben zarten Solorecitals, intermedial inszenierte Dichterlesungen neben wilden Performances, Wandelkonzerte neben Klanginstallationen, vereinzelte Veranstaltungen neben umfangreichen Festivals und kontinuierlichen Konzertzyklen, Weltpremieren neben zu Unrecht Totgesagtem.

Einige Beispiele:

1984 betreute man das musikalische Rahmenprogramm der von Harald Szeemann konzipierten Ausstellung *Der Hang zum Gesamtkunstwerk*, mit Musik von Josef Matthias Hauer und Charles Ives bis hin zu David Tudor und Z'ev. Im Flughafen Tegel war Brian Enos Klanginstallation *Music for Airports* zu hören.

Seit 1985 veranstalten die Freunde jährlich das Festival *Urbane Aboriginale* im Ballhaus Naunynstraße in Kreuzberg, bei dem neueste Entwicklungen der internationalen experimentellen Szene zusammengestellt werden, und zwar dem Titel zum Trotz nicht nur solche der Metropolen: So konnte man sich heuer unter dem Titel *Polar* für Musik aus den eisigen Regionen des Erdballs erwärmen, das erste Festival hatte Fast Forward, Elliot Sharp, Arnold Dreyblatt und Chris Newman präsentiert, weitere Schwerpunkte waren die experimentellen Szenen von z.B. Frankreich (1986), Holland (1988), Berlin (1990), Japan (1992) oder 1994 des mediterranen Raums. Durch die Berücksichtigung lokaler Szenen vor allem auch in Europa findet für den Klangkunst-Interessierten kurioserweise eine Erweiterung des Horizonts in Richtung des Betrachters statt, gemessen an dem Übergewicht US-amerikanischer Experimentatoren in der Szene.

Die Pflege jener eher vereinzelter Erscheinungen, die an den Rändern der hergebrachten Genres und Gattungen oft kuriose Blüten treiben, kann als eigentlicher Schwerpunkt der Arbeit der Freunde bezeichnet werden.

Der mittlerweile über 60 Folgen umfassende Zyklus *Musik am Sonntagnachmittag* im Institut Unzeit, dem Kreuzberger Domizil der Gesellschaft, ist in Berlin das wichtigste Podium für Composer-Performer, jene Musiker also, die den Graben zwischen Komposition und Interpretation, zwischen musikalischer Phantasie und ihrer phantasievollen Umsetzung – zumeist in Personalunion - überbrücken. Der ungewöhnliche Termin – sonntags um 17 Uhr – ist für aufgeschlossene Kunstbessene *die* Alternative zum Kaffeeklatsch.

Ganz im Sinne der Erschließung unverbrauchter Darbietungsformen für klingende Kunst aller Art frönen die Freunde einem gewissen Vergnügen an der Entdeckung ungewöhnlicher Schauplätze. Als besonders glücklich in diesem Sinne erwies sich im Sommer 1996 die Ausrichtung des Festivals *sonambiente* (im Rahmen der Veranstaltungen zum zweihundertjährigen Bestehen der Berliner Akademie der Künste), an dessen Programmgestaltung die Freunde Guter Musik maßgeblichen Anteil hatten. Dabei wurde in der Mitte Berlins, die seitdem im Zuge der Neugestaltung ihr Gesicht völlig verändert hat, ein breites internationales Spektrum von Klangkunst im weitesten Sinne präsentiert, an Orten wie dem ehemaligen Postfuhramt in der Oranienburger Straße, in den Sophiensälen in Berlin-Mitte oder im alten Ateliergebäude der Akademie am Potsdamer Platz. Die Freude an der Entdeckung jener Räumlichkeiten spielte aufs glücklichste zusammen mit der großzügigen Darbietung verschiedenster intermedialer Installationen und Performances und – nicht zuletzt – dem wunderschönen Sommerwetter, und so konnte die Veranstaltung weit über den Kreis der Spezialisten hinaus ein breites Publikum anziehen. Jene Politik der Urbarmachung prägt mit gleichem Effekt auch das sonstige Vorgehen der Freunde, etwa im März 1997, als man live-elektronische Musik von Nicolas Collins, Jim O'Rourke und Oval als *Musik in unvermieteten Neubauten* in verschiedenen Büroräumen am Checkpoint Charlie vorführte.



Jerry Hunt, *Birome (Zone): Plane*, 30.9.1992 Parochialkirche, im Rahmen von *New Across America*, Foto: Matthias Krüger

Die Durchführung solcher Veranstaltungen bedarf selbstverständlich der öffentlichen Förderung, und diese Kanne gießt im Kulturbereich bekanntlich nichts weniger als regelmäßig. Matthias Osterwold, Mastermind und langjähriger Cheforganisator der Freunde, half, jenen Widrigkeiten zum Trotz, mit einigem kulturpolitischem Geschick so manch wacklig finanziertem Projekt auf die Beine, fachkundig und tatkräftig unterstützt u.a. von Ingrid Buschmann und Dieter Scheyhing. Nur selten konnte man feste Etats verwalten, vielmehr muß man vor allem die kleinen aber feinen Events »zwischen durch« jedesmal als finanzielle Turnübungen leistungssportlichen Zuschnitts bewältigen.



Christian Marclay dirigiert *Berlin Mix*, 24.7.1993 Altes Straßenbahndepot, im Rahmen von *USArts*, Foto: Anno Dittmer

Trotz aller Schwierigkeiten können nun die Freunde Guter Musik in diesem Jahr auf fünfzehn erfolgreiche Jahre

zurückblicken. Dabei zeigte sich: man weiß auch zu feiern. Das Jubiläum begingen sie in zwei Festkonzerten im Hamburger Bahnhof, dem neusten Museum für Gegenwartskunst in Berlin. Ihr ausgeprägtes Gespür für ungewohnte Kombinationen brachte aus diesem Anlaß Koch- und Klangkunst unter einen Hut: In *Fast Forwards Feeding Frenzy* ließen sich die Freunde der Freunde von fünf Köchinnen mit wohlschmeckenden und exotischen Gerichten am Gaumen verwöhnen, bei tischmusikalischer Unterhaltung durch sechs Performer, unter ihnen der Berliner Blasmusiker Werner Durand und der New Yorker Perkussionist Fast Forward.

Bleibt zu hoffen, daß sich die Arbeit der Freunde Guter Musik auch weiterhin jeder bündigen Beschreibung zu entziehen versteht und weitere Jubiläen zu feiern sind.



Jon Rose an seinem x-s(e)aitigen Rundum-Cello, 4.11.1985, Künstlerhaus Bethanien (*Duette* mit Shelly Hirsch), Foto: Anno Dittmer

Hinweis: Eine ausführliche Dokumentation der Veranstaltungen von 1983 bis 1998 kann bezogen werden über: Freunde Guter Musik e.V., Erkelenzdamm 11-13 B IV, 10999 Berlin, Telefon: (030) 615 27 02, Fax: (030) 614 86 95,

e-mail: freunde@berlin.snafu.de

© positionen, 37/1998, S. 41-43